



*Naturgruppe
Leudelsbächle*

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
1.1 Vorwort des Trägers	3
1.2 Vorwort der Einrichtung	4
2. Der Naturkindergarten	6
2.1 Die Entstehung der Naturkindergärten	6
2.2 Die Entstehung des Naturkindergartens „Am Leudelsbächle“	6
2.3 Plastikfreier Naturkindergarten.....	7
3. Rahmenbedingungen	8
3.1 Träger.....	8
3.2 Standort und Lage.....	8
3.3 Aufnahmekriterien / Anmeldeverfahren.....	9
3.4 Öffnungszeiten.....	9
3.5 Räumliche Ausstattung.....	9
3.6 Personal	10
4. Grundlagen der Pädagogik	11
4.1 Der Orientierungsplan Baden- Württembergs	11
4.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	11
4.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne	12
4.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	13
4.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....	14
4.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	15
4.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion	16
4.2 Partizipation und Umgang mit Beschwerden.....	17
4.2.1 Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Eltern.....	17
4.2.2 Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Kindern.....	17
4.3 Inklusion.....	19
5. Pädagogische Arbeit	20
5.1. Tagesablauf.....	20
5.1.1 Ankommen der Kinder	20
5.1.2 Freispiel	20
5.1.3 Frühstück.....	21
5.1.4 Morgenkreis	21
5.1.5 Freie und gezielte Angebote	21

5.1.6 Geburtstagsfeier	22
5.2 Gestaltung von Übergängen	22
5.2.1 Übergang von Zuhause in die Naturgruppe	22
5.2.2 Übergang von der Naturgruppe in die Schule / Schulkompetenz	23
5.3 Kooperationen	24
5.3.1 Kooperation mit Eltern	24
5.3.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen	25
6. Häufige Fragen	26
7. Qualitätsmanagement und -sicherung	28
7.1 Fort – und Weiterbildung	28
7.2 QUiK	29
8. Schlusswort	29
9. Quellenangabe	30

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

der Erfolg unserer im Juni 2017 eröffneten Naturgruppe „Knallfrösche“ hat gezeigt, der Bildungsraum Natur spricht Kinder, Fachkräfte und Familien gleichermaßen an.

Es freut uns, dass wir im Dezember 2019 eine weitere Einrichtung mit dieser pädagogischen Ausrichtung eröffnen konnten. Die Nachfrage der Eltern nach einem Betreuungsplatz in dieser Betreuungsform und unser Bestreben nach einer breit aufgestellten Konzeptionsvielfalt waren der Motor unserer Planungen für die Naturgruppe „Leudelsbächle“.

Die Ihnen nun vorliegende Konzeption zeigt auf, welche vielfältigen Kompetenzen sich Kinder im Spiel in der freien Natur, dem natürlichsten aller Lebensräume, aneignen können.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder im pädagogischen Alltag, eine Grundhaltung der Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber allem Lebendigen zu entwickeln. Im bewussten Erleben der Natur, alleine oder in der Gemeinschaft, werden Beziehungsfähigkeit, Empathie und Motivation zum Handeln gestärkt.

In Zeiten der Diskussion um den Klimawandel hat sich das Team der Naturgruppe zum Ziel gesetzt, den Kindern den sorgsamen Umgang mit Rohstoffen und dem Naturraum nahezubringen und vorzuleben.

Für die engagierte Erarbeitung dieser Konzeption und die gute Arbeit jeden Tag vor Ort bedanke ich mich herzlich bei den pädagogischen Fachkräften und wünsche allen eine gelingende Umsetzung in die Praxis.

Rebecca Schwaderer
Bürgermeisterin

1.2 Vorwort der Einrichtung

„Gib dem Kind einen dünnen Zweig,
es wird mit seiner Phantasie
Rosen daraus sprießen lassen.“

Jean Paul

Sehr geehrte Eltern, liebe Leser und Leserinnen,

Diese Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie beschreibt die Ziele, an denen wir uns orientieren und Sie können sich einen kleinen Einblick von unserer Arbeit verschaffen.

Da sich die Umwelt für Kinder in den letzten Jahrzehnten sehr verändert hat, ist der naturnahe Lebensraum viel eingeschränkter als früher. Die technisierte und mediale Welt nimmt immer mehr zu. Kinder spielen und bewegen sich nicht mehr so viel draußen. Sie können ihren natürlichen Bewegungsdrang nicht mehr genügend ausleben.

Die natürliche Umwelt und das Eingebunden sein in die Natur, bewirkt eine ganzheitliche Harmonisierung. Die anregungsreiche Umgebung mit ihren vielfältigen Reizen hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder. Die Kinder finden Ruhe und Entspannung, haben aber auch eine große Bewegungsfreiheit mit einer unerschöpflichen Fülle an Spielmöglichkeiten.

Die Natur verändert sich ständig und bietet gleichzeitig Kontinuität und Sicherheit. Der Baum im Garten verändert sich z.B. zwar während der Jahreszeiten, bleibt aber als fester Bestandteil für die Kinder bestehen.

Das direkte Erleben der Jahreszeiten, des Wetters und deren direkte Auswirkungen auf die Natur beobachten die Kinder aus erster Hand. Daraus entstehen bei den Kindern auch viele Fragen: „Wo sind die Vögel im Winter und was fressen sie dort? Von wem sind die Spuren im Schnee? Warum ist die Rinde so zerfurcht und diese so glatt? Warum ist es heute nebelig?“ Kinder bemerken oft kleinste Veränderungen und hinterfragen diese, manchmal auch Wochen später. Sie lernen die Natur zu lieben und was man liebt, ist man bereit zu schützen.

Die Natur bietet die Möglichkeit mit dem Lebendigen – mit Schnecken, Käfern usw.- vertraut zu werden.

Diese Leitgedanken haben uns dazu geführt, uns für dieses Konzept zu begeistern und es in unserer Arbeit mit den Kindern umzusetzen.

„Wenn Kinder frühzeitig die Natur im Spiel erleben, ihre Geheimnisse entdecken und erforschen können, bereiten wir den Weg, auch später im Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz der Natur zu übernehmen.“ – (Zitat M. Netscher)

Unsere Konzeption ist nicht starr, sondern wird sich im Laufe der Zeit stetig weiterentwickeln. Sie ist nicht endgültig, sie wird sich je nach Erfahrungen der Mitwirkenden (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) verändern.

2. Der Naturkindergarten

2.1 Die Entstehung der Naturkindergärten

Der Waldkindergarten oder Naturkindergarten ist eine Form des Kindergartens, die aus Skandinavien stammt. Im Naturkindergarten erfahren Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren Bildung, Erziehung und Betreuung. Die meisten Aktivitäten finden in der Natur statt, außerhalb von festen Gebäuden.

Der erste Waldkindergarten wurde von Ella Flatau in den 1950er Jahren in Dänemark gegründet. Diese Idee breitete sich rasch im skandinavischen Raum aus.

In Deutschland entstand 1969 ein erster Waldkindergarten. Der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten startete 1993 in Flensburg. Seitdem werden zahlreiche neue Gruppen gegründet. Heute gibt es weit über 1500 Wald- und Naturkindergärten in Deutschland (Stand Oktober 2017), allein in Baden-Württemberg sind es 200 Naturkindergärten.

Die Tendenz ist weiter steigend und auch immer mehr Kindertageseinrichtungen greifen Elemente der Naturpädagogik auf und integrieren sie in Form von Waldtagen oder anderen Naturprojekten im Alltag.

2.2 Die Entstehung des Naturkindergartens „Am Leudelsbächle“

Nach dem guten Anklang der Naturgruppe „Knallfrösche“ und der großen Nachfrage entschied sich die Gemeinde Möglingen 2019 ihr pädagogisches Betreuungsangebot um einen zweiten Naturkindergarten zu erweitern. Am Leudelsbächle wurde ein geeignetes Grundstück dafür gefunden. Durch die Nähe des CVJM-Hauses und der Reithalle wird eine Kooperation angestrebt.

Im Sommer 2019 starteten die baulichen Maßnahmen in der Werkstatt eines ortsansässigen Zimmereibetriebs. Es entstand ein moderner, funktionaler, hochwertiger und optisch ansprechender Bauwagen. Eine Möglinger Schreinerei unterstützte das Projekt durch den inneren Ausbau.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten mit den Kindern das Gelände am Leudelsbächle täglich weiter und füllen den Bauwagen und seine Umgebung mit zusätzlichem Leben.

2.3 Plastikfreier Naturkindergarten

Als Naturkindergarten ist es uns ein großes Anliegen auf Nachhaltigkeit zu achten und dies auch den Kindern zu vermitteln. Wir haben die Möglichkeit durch den Neustart der Naturgruppe einen plastikfreien Naturkindergarten aufzubauen. Wir achten selbst darauf, kein Plastikmaterial zu verwenden. Beim Besorgen von Materialien haben wir festgestellt, dass es gar nicht so einfach ist plastikfrei einzukaufen. Nach langem Suchen haben wir zum Beispiel Kindescheren aus Edelstahl, Malunterlagen aus Holz und umfunktionierte Gläschen für die Wasserfarben gefunden. Vom Flohmarkt haben wir Körbe, Kochutensilien, Holzschälchen usw. besorgt. Der Schreiner unterstützt uns mit einem Holzbausatz für die Aufbewahrungskisten der Kinder, um Plastikkisten zu vermeiden. Schreinerei Reis macht uns den Innenausbau des Bauwagens plastikfrei.

Wir wünschen uns auch von den Eltern, dies zu unterstützen. Sie können gerne diverse Spielmaterialien wie z.B. ausrangierte Schubkarren, Zinnwannen, Holzkisten usw. spenden. Wir möchten den Kindern früh vermitteln, dass man durch das eigene Tun, etwas verändern kann, auch wenn es nur kleine Schritte sind.

Durch Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge, kann verdeutlicht werden, wie wichtig es für den Menschen ist, die Natur zu schützen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Träger

Der Träger des Naturkindergartens „Am Leudelsbächle“ ist die Gemeinde Möglingen.

Gemeinde Möglingen

Rathausplatz 3

71696 Möglingen

Tel: 07141 / 4864-0

Fax: 07141 / 4864-64

Email: info@moeblingen.de

3.2 Standort und Lage

Naturkindergarten „Am Leudelsbächle“

Mühlwiesenstrasse 6

71696 Möglingen

Tel: 0151 / 9031667

Email: leitung.naturgruppe2@gmail.com

Unser Naturkindergarten liegt im Leudelsbachtal, im Norden von Möglingen. In unmittelbarer Nähe sind das CVJM- Haus und die Reithalle.

Viele Wege führen durch Obstbaumwiesen und Felder am Leudelsbach entlang in Richtung Markgröningen und über Wiesen und Hügel in Richtung Asperg. Durch die Lage direkt am Leudelsbach haben wir die Möglichkeit diesen in unser Spiel mit einzubeziehen.

Teil unseres Konzeptes ist es, nicht nur Zeit auf dem eigenen Gelände zu verbringen, sondern regelmäßig die nähere Umgebung zu erkunden. Dazu gehören Ausflüge zu „unserer Lieblingswiese und unserem Lieblingsbaum“ oder Besuche auf nahegelegenen Spielplätzen.

3.3 Aufnahmekriterien / Anmeldeverfahren

Für alle Einrichtungen der Gemeinde Möglingen erfolgt eine zentrale Einteilung über die Gemeindeverwaltung. Ansprechpartner auf dem Rathaus ist hierfür Frau Lauterwasser (07141 / 4664-42).

Voraussetzung für die Aufnahme im Naturkindergarten „Am Leudelsbächle“ ist ein Mindestalter von drei Jahren. Der Kindergarten bietet Platz für 20 Kinder. Des Weiteren sollen die Kinder trocken und sauber sein (ohne Windel), da es keine Wickelmöglichkeit gibt.

3.4 Öffnungszeiten

Der Naturkindergarten hat von montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 13:30 Uhr geöffnet.

Wie alle Einrichtungen der Gemeinde Möglingen, gibt es 20 Schließtage, die sich auf die Schulferien und Brückentage verteilen. Zusätzlich schließt der Naturkindergarten an drei Tagen, die für den konzeptionellen und fachlichen Austausch des Teams und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit innerhalb der Einrichtung genutzt werden.

Vereinzelte kommt es zu Schließtagen für Veranstaltungen der Gemeinde Möglingen (Betriebsausflug).

3.5 Räumliche Ausstattung

Auf dem Gelände des Naturkindergartens befindet sich ein Bauwagen, der als Rückzugsort und Unterkunft bei schlechtem Wetter dient. Es gibt ein Material- und Toilettenschuppen, eine Feuerstelle, einen Balancierbaumstamm und einen Baumstumpfkreis, in dem der Morgenkreis stattfindet.

Der maßgefertigte Bauwagen verfügt über eine überdachte Veranda, welche als Garderobe genutzt wird und über eine Treppe erreicht werden kann. Im Innenraum befindet sich eine erhöhte Ebene mit Matratze, Decken, Kissen, die als Ruhe- und Rückzugsort genutzt werden kann. Darunter befindet sich eine „Höhle“ für die Kinder.

Tische und Stühle sind variabel verschiebbar und somit kann man den ganzen Raum als Spielfläche oder für Angebote nutzen.

Wie in jedem Kindergarten bietet der Bauwagen auch Platz für Puzzle, Gesellschaftsspiele, Bauen, Malen und Gestalten.

An kalten Wintertagen spendet der Holzofen behagliche Wärme.

Die Toilette des Naturkindergartens ist eine Komposttoilette. Die Benutzung wird gemeinsam mit den pädagogischen Kräften erlernt.

Fließend Wasser und Strom gibt es nicht. Zum Händewaschen gibt es täglich frisches Wasser aus den Wasserkanistern.

3.6 Personal

Im Naturkindergarten sind drei staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine Vertretungskraft tätig.

Eine pädagogische Fachkraft ist die Leitung der Einrichtung, die zu 100 % angestellt ist. Sie arbeitet an fünf Tagen in der Woche.

Die weiteren Fachkräfte sind zu 60 % (3 Tage), bzw. 40 % (2 Tage) angestellt.

Die Vertretungskraft ist zu 50 % angestellt, sie hat einen festen Arbeitstag und springt an Krankheits- oder Urlaubstagen für die Fachkräfte ein.

4. Grundlagen der Pädagogik

4.1 Der Orientierungsplan Baden- Württembergs

„Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird ein wichtiger Aspekt in den Vordergrund gerückt: Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Die Bildungsarbeit in Kindergärten ist eine zentrale Aufgabe.“

Der Orientierungsplan soll den Erzieherinnen und Erziehern Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung von Geburt bis zum Schuleintritt bieten.“² (Kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan)

Der Orientierungsplan ist gegliedert in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die wir in unserer pädagogischen Arbeit aufgreifen:

4.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale und psychische Entwicklung eines Kindes.“

Durch Bewegung nimmt das Kind die Umwelt wahr, lernt seinen Körper kennen und erprobt Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der tägliche Aufenthalt in der Natur bietet den Kindern vielfältig Bewegungsmöglichkeiten. Sie können klettern, balancieren und haben genügend Platz zum Rennen, Hüpfen, Springen, Rollen usw. So werden ein positives Körpergefühl, Geschicklichkeit und Ausdauer gefördert. Der Naturraum ist, im Gegensatz zu geschlossenen Räumen, uneben. Das Gleichgewichtsorgan wird täglich gefördert und eine einseitige Beanspruchung des Bewegungsapparats verhindert. Die Kinder mögen es, eine selbstgemachte Wippe aus Holzpaletten und einen Baumstamm zu nutzen, beim Spaziergehen die Hügel herunter zu rollen und einen Parcours zu gestalten aus Ästen, Baumstümpfen, Seilen usw.

Die körperlichen Erfahrungen beeinflussen positiv das seelische Befinden.

Grenzerfahrungen im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament um auch mit Belastungs- und Stresssituationen besser umzugehen. Die Kinder lernen ihre Grenzen einzuschätzen und somit reduziert sich die Verletzungsgefahr.

In Alltag lernen die Kinder auf ihren Körper zu achten und Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen z.B. durch die Wahl angemessener Kleidung. Die Kinder merken selbst wann ihnen zu kalt oder zu warm ist und reagieren entsprechend.

Sie lernen wie wichtig das richtige Händewaschen ist. Dazu singen wir das passende Lied: „Händewaschen ist eine schöne Kunst“.

Wichtig ist auch ein gesundes und ausgewogenes Essen. Die Kinder bringen außer ihrem Getränk Vollkornbrötchen, Obst, Gemüse, Nüsse, Rosinen, Datteln usw. mit.

Der Aufenthalt an der frischen Luft bei jeder Witterung stärkt das Immunsystem und fördert die Gesundheit der Kinder. Es ist erwiesen, dass Kinder aus Wald- und Naturkindergärten weniger anfällig sind für Krankheiten, da die Ansteckungsgefahr geringer ist und die frische Luft keimärmer ist. Nach unserem ersten Winter hat sich dies bestätigt.

4.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

„Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurecht zu finden und sie zu begreifen.“³

Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesreizen. Die Kinder nehmen den Rhythmus der Natur und die komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Sie erweitern ihre Kompetenzen durch das sinnliche Erleben ihrer Umgebung.

Im Frühling werden z.B. viele verschiedene Grüntöne und Blattformen oder viele verschiedene Kleinstlebewesen erkannt und mit Hilfe von Büchern bestimmt. Die Kinder lernen genau hinzuschauen und zu betrachten (Sehen).

In der Natur werden Stille und Einzelgeräusche wie das Zwitschern eines Vogels und das Plätschern des Baches wieder bewusst wahrgenommen (Hören).

Die Kinder können Unterschiede in der Natur ganzheitlich erleben, z.B. Laufen auf unterschiedlichen Untergründen, mit den Händen Erde/Wasser/Sand/Steine fühlen, Regentropfen auf dem Gesicht spüren, sich im Schnee wälzen usw. (Tasten).

Sommerblumen, nasse Erde, Heu, Obstbäume und vieles mehr geben der Nase neue Reize, die zu einem besseren Verständnis der Welt führen (Riechen).

Die Kinder werden von uns angeregt ihre Sinne kennenzulernen, zu schärfen und bewusst einzusetzen.

4.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

„Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielweisen Phänomenen im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt indem sie beobachten, vergleichen und forschen. Dabei entwickeln sie – auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen – eigene Erklärungsmodelle.“ (Kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan)

Der Naturkindergarten bietet die Umgebung um „forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen“ (Miklitz 2007, S.49) zu erfahren und zu verstehen. Erscheinungen der Natur, wie Jahreszeiten, Tageslängen, Wachstum von Pflanzen, Tieren, Menschen sowie Erfindungen der Technik wecken das Bedürfnis die Welt zu verstehen. Zum Beispiel beim Spaziergehen durch die Natur entdecken die Kinder die Maulwurfshügel. Daraus ergeben sich Fragen wie: „Wie sieht es unter der Erde aus?“ „Wie sieht der Maulwurf aus?“ „Was frisst er?“ „Warum darf man nicht auf die Hügel treten?“ usw. Diese Fragen werden von uns aufgegriffen und zusammen mit den Kindern entsteht ein Projekt.

Kinder lernen anders als Erwachsene. Durch Erleben, Berühren und Wahrnehmen bauen sie eine Beziehung zu den Dingen auf, die ihr Interesse geweckt haben. Es geht nicht darum Fakten zu lernen, sondern um Denkweisen und Strategien zu entwickeln. Durch Naturbeobachtungen stellen Kinder Vermutungen auf und überprüfen diese. Beispiel: Kinder wollen einen Staudamm bauen. Sie stellen sich folgende Fragen: Wie wird der Damm dicht? Was brauche ich dafür? Durch Ausprobieren und Experimentieren finden die Kinder Erklärungen.

Kinder sind wissbegierig und haben Freude am Mitdenken. Wir regen die Kinder an, selbständig zu denken und Erklärungen zu suchen. Wir ermutigen sie dazu, Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Kinder entdecken, dass die gesammelten Eisschollen auf dem Weg zur Naturgruppe immer kleiner werden.

In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder dabei, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Dies geschieht durch aktives Zuhören, Setzen von Impulsen und durch Ernstnehmen der Situation.

Die Kinder lernen in der Natur Muster, Formen, Symbole und Regeln kennen, die ihnen helfen die Welt zu erfassen, z.B. durch Sammeln, Sortieren und Betrachten von Kastanien, Steinen, Schneckenhäusern, Blätter, Äste usw. Dabei entwickeln sie eigene Erklärungsmodelle und sie bekommen eine Vorstellung für die Zusammenhänge von verschiedenen Größen und Mengen. Mengenerfassung und Zahlen erfahren die Kinder z.B. im Morgenkreis, beim Kinderzählen und beim Umgang mit dem Jahreskalender(Tag, Woche, Monat).

Die Natur weckt die Phantasie und die Kreativität der Kinder. Ein Ast kann z.B. ein Kochlöffel, ein Fernrohr, ein Bohrer oder eine Puppe sein. Rollenspiele sind ebenso ein Teil des ganzheitlichen Lernens. Die Kinder bauen aus gesammelten Ästen ein Häuschen, aus Paletten und Hölzern einen Spielplatz zum Rutschen, Klettern und Wippen.

4.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren.“

(Kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan)

Eigene Gefühle wahrzunehmen und benennen zu können, mit eigenen Gefühlen angemessen umgehen zu können und das Erwerben von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl sind wesentliche Fähigkeiten die aufeinander aufbauen. Diese Fähigkeiten brauchen die Kinder um soziale Kompetenzen zu entwickeln z.B. aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu knüpfen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Die Schätze der Natur vermitteln ein positives Grundgefühl, die die Gemeinschaft der Gruppe durch das gemeinsame Erleben verstärkt.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Gefühlen ernst, greifen ihre Gefühle auf und reflektieren diese gemeinsam mit den Kindern. Auf diese Weise entwickeln die Kinder Empathie und lernen so Beziehungen aufzubauen. Im geschützten Rahmen können die Kinder eigene Gefühle wie Wut, Trauer, Freude zulassen und ausdrücken. Wir unterstützen sie dabei, auch die Gefühle anderer zu erkennen, sie zu akzeptieren und zu achten.

Wichtig ist es jeden Einzelnen zu sehen aber auch die Gruppe als Ganzes. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl soll die Basis für ein Miteinander sein, z. B. einen schweren Ast kann ich nicht alleine tragen. So lernen die Kinder einerseits, dass sie aufeinander angewiesen sind, und andererseits, dass sie anderen eine Hilfe sein können.

Die Kinder erlangen ein gesundes Bewusstsein für demokratische Gruppenentscheidungen. Z.B. im gemeinsamen Spiel entstehen mehrere Ideen und Wünsche. Wir unterstützen die Kinder im gemeinsamen Gespräch. Wir hören jedem Kind zu, greifen Wünsche und Argumente auf und stellen sie dar. Falls es zu keiner Einigung kommt, stimmen die Kinder ab und lernen so die Entscheidungen der Gruppe anzunehmen und sich auf Kompromisse einzulassen.

Im Leben in der Natur entwickeln die Kinder auch Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und Natur. Z.B. wenn wir auf dem Weg einen Regenwurm, Schnecke oder Käfer entdecken, beobachten wir das Tier, betrachten und benennen es. Was braucht das Tier? Fühlt es sich wohl? Müssen wir es retten (Regenwurm vertrocknet, Schnecke wird überfahren) und am Wegrand ins Gras legen? Durch verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren erlangen die Kinder auch Wertschätzung für sich selbst und gegenüber anderen Menschen.

4.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben. Die Sprachbeherrschung hat für das Lernen eine herausragende und unbestrittene Rolle.“ (Kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan)

„Das Kind gebraucht die Sprache häufig, um Situationen und Ereignisse zu beschreiben um dadurch in seiner Welt Ordnung, Klarheit und Sicherheit zu schaffen.“ (Zollinger 1995, S. 37)

Der Naturkindergarten bietet ein optimales Umfeld, in dem Kinder ihre Sprache weiter entwickeln können.

Schon im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit sich mitzuteilen. Die Kinder lernen vor einer Gruppe laut und deutlich zu sprechen. Dabei lernen die anderen Kinder zuzuhören und sich gegenseitig sprachlich zu unterstützen. Durch die Mitsprache, durch eigene Themen und Interessen fühlen die Kinder sich ernst genommen und sind motiviert zu sprechen.

Auch im Freispiel gibt es viele Sprachanregungen. Ideen werden im gemeinsamen Spiel miteinander abgesprochen und abgestimmt. Da wir keine vorgefertigten Spielmaterialien haben, müssen sich die Kinder darüber unterhalten, ob der Stock nun ein Stift, ein Piratenschwert oder ein Rührlöffel ist. Schlammkugeln werden zu Keksen und aus Steinen werden Lagerfeuer oder ein Unterschlupf für Käfer gebaut. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Kinder geben den Objekten, je nach Belieben eine selbstgewählte Bedeutung. Dies erfordert eine Interaktion der Kinder z.B. gemeinsames Aushandeln und Verhandeln.

Die Entwicklung dieser sozial-kommunikativen Kompetenzen wollen wir im Naturkindergarten fördern, indem wir den Kindern viel Freiraum geben, dass sich Symbol- und Rollenspiele entfalten können. Außerdem wird der Wortschatz der Kinder in der Natur um ein Vielfaches erweitert, da wir von anderen Dingen umgeben sind als im sonstigen Alltag, z.B. schnitzen, bohren, beobachten, erkunden.

Für uns gehört zur Spracherziehung, dass Kinder lernen in ganzen Sätzen zu sprechen, achtsam miteinander umgehen (Bitte und Danke), singen und musizieren, Kreisspiele spielen, Fingerspiele und Reime sprechen und über eigene Erlebnisse erzählen. Musik und Klänge in der Natur werden viel intensiver wahrgenommen, da sie in der ruhigen Atmosphäre der Natur eine neue Qualität erhalten.

4.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

„Die Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So werden das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtzufinden. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z.B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. (Kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan)

Aus diesem Grund haben wir einen geregelten und ritualisierten Tagesablauf mit gemeinsam erarbeiteten Regeln, die die Erfahrungen von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille und Konzentration ermöglichen. Wir achten auf Toleranz, Akzeptanz, Gleichberechtigung und Respekt vor anderen Lebewesen und der Natur. Ganz wichtig ist für uns auch das Stärken des Gemeinschaftsgefühls als Grundvoraussetzung für ein harmonisches Miteinander.

Alle Kinder sind bei uns angenommen und geborgen, auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen, je nach ihrem kulturellen Hintergrund.

Wir feiern die Feste im Jahreskreis unserer Kultur und geben Einblick in die Kultur anderer Menschen.

4.2 Partizipation und Umgang mit Beschwerden

4.2.1 Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Eltern

Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist für uns selbstverständlich. Wir hören die Wünsche, Ideen und Anliegen der Eltern, nehmen sie ernst und setzen sie gegebenenfalls um. Der tägliche kurze Austausch, die Entwicklungsgespräche, Elternbeiratssitzungen und Elternabende bieten hierfür Raum und Zeit. Die Eltern haben die Möglichkeit sich im Alltag einzubringen. Ideen und Themenvorschläge der Eltern für Projekte, Aktionen oder Angebote sind herzlich Willkommen.

Um eine gleichbleibende hohe Qualität in den Einrichtungen der Gemeinde Möglingen zu sichern, ist ein professioneller Umgang mit Beschwerden und die Möglichkeit konstruktive Kritik offen zu äußern, besonders wichtig.

Wir begegnen der Kritik mit Wertschätzung, Gleichwertigkeit und Zugewandtheit. Feedback und Beschwerden sehen wir als Chance uns weiterzuentwickeln und Abläufe und Inhalte zu optimieren.

Unterschiedliche Lebenswelten und Erfahrungen können zu verschiedenartigen Sichtweisen und Bewertungen von Situationen führen. Ein professioneller Umgang heißt für uns, die Anliegen ernst zu nehmen, auch wenn sich unsere Sichtweise von der des Gegenübers unterscheidet. Wir streben eine zeitnahe Klärung der Beschwerde an. Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sind selbstverständlich. Die Eltern erhalten Rückmeldung, wie ihre Anliegen und Beschwerden umgesetzt bzw. weiterbearbeitet werden.

Sollte im Gespräch mit der Einrichtungsleitung und den pädagogischen Kräften keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, kann der Träger hinzugezogen werden. Als Unterstützung steht uns und den Eltern die Fachkoordinatorin Frau Schwarz zur Verfügung.

4.2.2 Partizipation und Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unserer Arbeit ist es uns allgemein ein großes Bedürfnis Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Hierbei erfahren sie Selbstwirksamkeit und Vertrauen in sich.

Partizipation erleben die Kinder ...:

... in der Freispielzeit. Sie entscheiden selbstbestimmt wo, was und mit wem sie spielen wollen.

...bei der räumlichen Gestaltung der Naturgruppe.

... der Tagesablauf, die Angebote und Projekte werden an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst. Dies erfordert im Alltag von den pädagogischen Fachkräften eine hohe

Reflexionsbereitschaft und Flexibilität, um Strukturen zu gestalten, die Partizipation ermöglicht. Dies geschieht in regelmäßiger Kinderrunden, aber auch situationsorientiert.

...die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, festgelegt und dokumentiert.

...bei der Anschaffung neuer Materialien werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt und gegebenenfalls verwirklicht.

... bei der Planung und Gestaltung von Festen.

... in Kinderkonferenzen, Morgenkreisrunden, Einzelgesprächen werden Interessen, Wünsche und Bedürfnisse entweder spontan oder geplant umgesetzt.

Bei uns hat jedes Kind das Gefühl, angenommen zu sein. Jedem Kind wird Wertschätzung seiner eigenen Person und eine Gleichberechtigung gegenüber anderen entgegengebracht.

Kinder sollen lernen „nein“ zu sagen und für ihre Bedürfnisse einzustehen, wenn ihre Grenzen überschritten werden.

Kommt ein Kind mit einer Beschwerde auf uns Fachkräfte zu, ist es uns wichtig ihm auf Augenhöhe zu begegnen, das bedeutet: „Ich nehme mir Zeit für dich, um dir zuzuhören und zu zeigen dass mir dein Anliegen wichtig ist und ich es ernst nehme.“ Gemeinsam mit dem Kind wollen wir sein Problem anschauen, nach Lösungen suchen und diese umsetzen. Je nach Alter stellen wir Impulsfragen z.B. „Wie geht es dir dabei?“ „Was möchtest du gerne?“ „Was sollen wir jetzt machen?“ ... Ziel ist es, dass das Kind selbst auf die Lösungen des Problems kommt.

Wir achten dabei auf verbale und nonverbale Äußerungen des Kindes, das Alter, die sprachliche Entwicklung und den kulturellen Hintergrund.

Mit unserer Haltung „Beschwerden erwünscht!“ setzen wir ein Zeichen für „Vielfalt erwünscht“, „Konstruktive Auseinandersetzung erwünscht“ und „Meinungsfreiheit“.

4.3 Inklusion

Jeder Mensch ist bei uns willkommen, egal welche Voraussetzungen er mitbringt.

Unterschiedlichkeit ist Normalität.

Wir sehen die Einzigartigkeit und Vielfalt als Bereicherung und Chance, voneinander zu lernen.

Vielfalt beinhaltet Unterschiedlichkeit von Geschlecht, Kultur, Aussehen, Talenten, Lebensformen, Alter, ethnischer Herkunft, Religion, körperliche Voraussetzungen, sexueller Orientierung, Interessen, Lernvoraussetzungen und sozialem Umfeld.

Die Kindertageseinrichtung als für das Kind meist erster Lernort außerhalb der Familie kommt in diesem Kontext hohe Bedeutung zu.

Sie ist der Ort, an dem Menschen sich in ihrer Unterschiedlichkeit begegnen und soziales Miteinander gestalten und leben.

Es bedeutet für uns in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Freude zu haben, zu spielen und Erfahrungen sammeln aber sich auch auf schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen anzuerkennen.

Wir nehmen ausgehende Impulse vom Kind wahr und reagieren entsprechend. Die Kinder werden von uns ermutigt unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mittel zu erreichen z.B. durch Ausprobieren, ihnen Zeit geben und auch mal Misserfolge erleben lassen, die aber durch kreative Lösungen zum Erfolg führen. Das erfüllt sie mit Stolz und gibt Ihnen Selbstvertrauen neue Ziele zu erreichen. Jeder in Gemeinschaft bekommt so das Gefühl zum Erfolg beizutragen.

Die gemeinsamen Erlebnisse in der Natur (Maulwurfhügel betrachten, Eisschollen sammeln, Regenwürmer entdecken) stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl, indem jedes einzelne Kind mit seinen Besonderheiten angenommen ist.

Wir machen Kinder stark für das Leben.

5. Pädagogische Arbeit

5.1. Tagesablauf

Die Kinder kommen zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr an. Es ist uns wichtig, dass die Kinder genügend Zeit für Freispiel haben und wir dann danach gemeinsam den Platz verlassen für Spaziergänge, Ausflüge oder Spielplatzbesuche.

Der Tagesablauf soll den Kindern durch wiederkehrende Elemente und teilweise immer gleiche Abläufe Orientierung und Sicherheit vermitteln z.B. Begrüßung, Essen, Morgenkreis, Verabschiedung. In ihrer Abfolge können diese Elemente immer wieder variieren, je nachdem ob besondere Aktionen anstehen oder auf Wunsch der Kinder ein Bereich ausgeweitet werden soll.

Bei der Organisation des Tagesablaufs wollen wir mit den Kindern eine gesunde Balance finden: auf der einen Seite wollen wir den Kindern Freiräume schaffen und auf der anderen Seite altersgerechte Angebote für sie entwickeln.

Zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr können die Kinder flexibel vom Platz abgeholt werden. Bei länger dauernden Ausflügen und Aktionen informieren wir die Eltern rechtzeitig.

5.1.1 Ankommen der Kinder

Ab 7:30 Uhr können die Kinder zu uns kommen. Wir nehmen die Kinder entgegen, begrüßen sie persönlich und versuchen ihnen einen guten Einstieg in den Tag zu ermöglichen. Sie können die Spielangebote nutzen, haben aber auch die Möglichkeit in der Nähe der pädagogischen Fachkräfte den Tag langsam zu beginnen.

Während der Ankunftszeit besteht die Möglichkeit für einen kurzen Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

5.1.2 Freispiel

Freispielzeit ist ein sehr wichtiger Teil in unserem Tagesablauf. In der Freispielzeit haben die Kinder Raum und Zeit, um ihren Bedürfnissen nachzugehen und selbstbestimmt Entscheidungen über die Art der Tätigkeit, das Material, den Spielort, die Spieldauer und den Spielpartner zu treffen. In der spielerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig Fähigkeiten und Grenzen kennen.

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ (Fröbel)

Ein wichtiges Element des Freispiels ist das Beobachten der Kinder. Diese Beobachtungen dienen dann als Vorlage für Entwicklungsgespräche und um Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufzugreifen und angemessen darauf zu reagieren.

5.1.3 Frühstück

Wir legen großen Wert auf ein gemeinsames Frühstück, bei dem man sich austauschen kann und Gemeinschaft erlebt. Die Kinder bringen von zu Hause ein gesundes und ausgewogenes Frühstück und eine Trinkflasche mit ungesüßtem Getränk mit. Das Frühstück beginnt mit einem Tisch Vers oder Lied.

5.1.4 Morgenkreis

Zu Beginn des Morgenkreises wird ein „Tageskind“ gemeinsam mit den Kindern ermittelt. Dieses darf mit unserer Hilfe den Morgenkreis durchführen. Hierbei lernt das Kind vor der Gruppe zu sprechen, Entscheidungen zu treffen und im Mittelpunkt zu stehen. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden gestärkt.

Wir gehen vorbereitet in den Morgenkreis, halten den Rahmen aber so offen, dass auch Wünsche und Vorschläge der Kinder mitberücksichtigt werden können. Auch Regeln, die den gemeinsamen Alltag betreffen werden hier diskutiert und besprochen.

Die Inhalte im Morgenkreis variieren je nach Interesse der Kinder oder der jeweiligen Jahreszeit. An diese Themen werden die Lieder, Spiele und Fingerspiele angepasst. Ebenfalls gibt es in Gesprächsrunden für die Kinder die Möglichkeit eigene Erlebnisse mit der Gruppe zu teilen und sich sprachlich einzubringen.

5.1.5 Freie und gezielte Angebote

Freie Angebote:

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit den freien Angeboten der pädagogischen Fachkräfte nachzugehen.

Freie Angebote sind pädagogisch vorbereitete aber unverbindliche und jahreszeitlich abgestimmte Angebote, die altersübergreifend angeboten werden.

Beispiele hierfür sind: Werken mit Holz, spezielle Maltechniken, arbeiten mit Draht, Wolle und Naturmaterialien usw. Jedes Kind entscheidet selbst ob es teilnehmen möchte. Die pädagogischen Fachkräfte setzen lediglich die Impulse, geben Anregungen und motivieren die Kinder.

Gezielte Angebote:

Bei der Wahl der Angebote spielen die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte eine große Rolle, wir greifen die Themen und Interessen der Kinder auf. Auf diese Weise werden die Kinder selbst zu Forschern, Künstlern und Konstrukteuren. Diese Angebote finden sowohl in Kleingruppen als auch mit der ganzen Gruppe statt.

Beispiele hierfür sind: Spaziergänge, Ausflüge, Exkursionen, Experimente, Gestaltungsaktionen, Bilderbuchbetrachtungen usw.

5.1.6 Geburtstagsfeier

Das Kind erlebt sich an seinem Geburtstag als Hauptperson, die es wert ist gefeiert zu werden. Ein Geburtstag erinnert jährlich daran, dass der Tag etwas Besonderes ist, weil ein besonderer Mensch geboren wurde. Wir möchten den Kindern diese Wertschätzung vermitteln und feiern den Tag mit feststehenden Ritualen.

An diesem Tag darf das Kind von zuhause einen Nachtisch für alle mitbringen, z.B. Muffins, Brezeln, Kuchen....

5.2 Gestaltung von Übergängen

5.2.1 Übergang von Zuhause in die Naturgruppe

Die Eingewöhnung in einer Naturgruppe bedeutet für das Kind nicht nur, dass es sich auf neue Menschen, sondern auch dass sich auf eine neue Umgebungsqualität, - den Naturraum – einstellen muss. (vgl. Miklitz 2007 S.174)

Wir legen großen Wert darauf, die Eingewöhnung für das Kind so positiv wie möglich zu gestalten.

In den ersten Tagen ist es besonders wichtig, dass das Kind von einer Bezugsperson begleitet wird, damit das Kind den nötigen Halt und die Unterstützung von der Familie erfährt. Erst anschließend, findet je nach individueller Situation, die erste Trennung statt. In dieser Zeit sollte die Bezugsperson erreichbar sein.

Wie schnell die Eingewöhnung abläuft, hängt ganz vom jeweiligen Kind ab. Während der ganzen Eingewöhnungsphase ist der kurze tägliche Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern sehr wichtig. Dazu haben der Träger zusammen mit den pädagogischen Kräften ein Eingewöhnungskonzept erstellt.

5.2.2 Übergang von der Naturgruppe in die Schule / Schulkompetenz

Für jedes Kind stellt der Übergang vom Kindergarten in die Schule einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Dieser Übergang ist ein längerer Prozess, der im Kindergarten beginnt, aber auch mit dem Tag der Einschulung nicht abgeschlossen ist. Auch für die Eltern bedeutet die Einschulung eine enorme Veränderung, die viele Fragen aufwirft. Es gibt, Ängste, Unsicherheiten, aber auch Vorfreude und Neugier auf die neue Zeit.

„Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen/ Erzieher, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll“
(Orientierungsplan BW, S.54)

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres werden die Eltern der zukünftigen Schulkinder über die Entwicklungsziele, die Anforderungen und die bevorstehenden Aktivitäten der Kinder informiert.

Wichtige Entwicklungsziele sind die Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Motivation. Zudem liegt unser Augenmerk im letzten Kindergartenjahr verstärkt darauf, die Konzentrationsfähigkeit zu erweitern, die Feinmotorik zu verfeinern und die soziale und emotionale Kompetenz zu erweitern. Die Kinder sollen bereit sein, Aufgaben zu übernehmen, Fragen zu stellen, Hilfe einzufordern und diese auch anzunehmen.

Um diese Ziele zu erreichen werden die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr besonders gefördert. Die Aufgabenstellungen, die Angebote und Projekte werden komplexer und gehen über einen längeren Zeitraum (Interessen aufgreifen, Ideen sammeln, Entscheidungen treffen, Planung und Durchführung).

Es findet ein Austausch/ Reflexionsgespräche zwischen den Pädagogischen Kräften und den Kooperationslehrerinnen der Hanfbach – und Löscherschule statt. Bei den gegenseitigen Besuchen lernen sich Kinder und Lehrerinnen kennen und die Kinder können in den schulischen Alltag hineinschnuppern.

Durch die im Orientierungsplan gegebenen Bildung- und Entwicklungsfelder erwerben die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit Kompetenzen, die ihnen einen guten Übergang in die Grundschule ermöglichen.

5.3 Kooperationen

5.3.1 Kooperation mit Eltern

Grundsätze wie Wertschätzung, Beteiligung und Transparenz sind für den Erfolg der Zusammenarbeit mit Eltern unumgänglich.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig und findet in verschiedenen Formen statt:

Aufnahmegespräche:

Bevor die Kindergartenzeit beginnt, findet ein Aufnahmegespräch statt. Dies dient vor allem dem Kennenlernen der Einrichtung und den Erzieherinnen /Erzieher. Es findet ein Informationsaustausch statt, bei dem die Eltern alle offenen Fragen stellen dürfen und einen Einblick in den Tagesablauf erhalten.

Täglicher Austausch:

Zu dem täglichen Austausch gehören die Eingewöhnungs- und Reflexionsgespräche. Das sind kurze Rückmeldungen, wie es dem Kind in der Eingewöhnungsphase ergangen ist.

Dazu kommen noch kurze Absprachen mit den Eltern, die den Tag und das Kind betreffen.

Entwicklungsgespräche:

Bei den Entwicklungsgesprächen tauschen sich pädagogische Kräfte und Eltern über die Entwicklung des Kindes aus. Auf Grund von Beobachtungen und Situationen aus dem Alltag werden die Bildungs- und Entwicklungsbereiche besprochen. Veränderungen und ihre Ursachen werden erörtert und beide Parteien geben Einblicke in den jeweiligen Alltag. Gemeinsam werden die Fortschritte des Kindes besprochen und am Ende Ziele formuliert und festgehalten. Bei Bedarf werden Institutionen für die Frühförderung vorgeschlagen: Logopädie, Ergotherapie, Frühförderstelle Furtbachschule usw.

Ebenso können Wünsche und Anregungen der Eltern vorgetragen und gegebenenfalls in die Planung der Arbeit einbezogen werden.

Gemeinsame Aktivitäten / Feste:

Im Jahresablauf finden verschiedene Aktivitäten und Feste statt: Fasching, Osterfeier, Sommerfest, Laternenfest, Weihnachtsfest, Abschiedsfest der Vorschüler und natürlich die Geburtstage der Kinder. Manche Feste feiern wir mit den Kindern und manche mit der ganzen Familie. Hierbei freuen wir uns, wenn die Eltern Unterstützung anbieten in Form von Ideen, Anregungen, Helferlisten usw.

Elternabend:

Zweimal jährlich finden Elternabende statt. Einmal zu Beginn des Kindergartenjahres, um gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen, Informationen über die pädagogische Arbeit zu geben, Ausblick auf das Kindergartenjahr vorzustellen und den Elternbeirat zu wählen. Der zweite Elternabend kann für einen Fachvortrag in Erziehungsfragen oder für einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit genutzt werden. Auch aktuelle Themen der Einrichtung, oder der Familien können Inhalte eines Elternabends sein.

Zusätzlich bietet die Gemeinde Möglingen für alle Einrichtungen Themenelternabende an.

Elternbeirat:

Am ersten Elternabend wird der Elternbeirat von den Eltern gewählt. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, aber auch für die pädagogischen Kräfte und den Träger der Naturgruppe. Er nimmt Wünsche, Anregungen, Vorschläge der Eltern entgegen und bringt sie gegenüber den Erzieherinnen und dem Träger vor. Der Elternbeirat ist das „Sprachrohr“ für die gesamte Elternschaft und auch Ansprechpartner für den Träger bei Themen, die die Einrichtung betreffen und mit der Elternschaft kommuniziert werden sollen.

Er wirbt aber auch bei den Eltern um Verständnis für die pädagogische Arbeit der Einrichtung.

Transparenz:

Aushänge, Fotowand, Pinnwand, Elternbriefe, jahreszeitliche Dekorationen usw. informieren die Eltern über die aktuellen Themen der pädagogischen Arbeit.

5.3.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Außer der Schule kooperieren (siehe 5.2.2) wir noch mit folgenden Einrichtungen: andere Kindergärten, Bücherei, Polizei, Bäckerei sowie auch mit verschiedensten Einrichtungen der Kinder – und Jugendhilfe (Frühförderstelle, Jugendamt, Gesundheitsamt, Beratungsstellen, Kinderärzte, Logopäden usw.)

6. Häufige Fragen

Lernen die Kinder in einem Naturkindergarten auch Schneiden, Gestalten oder Malen?

Erfahrungen in Malen, Gestalten, Schneiden werden in einem Naturkindergarten ebenso erlernt. Die pädagogischen Fachkräfte bauen immer wieder Angebote in den Kindergartenalltag ein, bei denen diese Fähigkeiten gefördert werden. Auch während der Freispielzeit haben die Kinder jederzeit Zugang zu Papier, Stifte, Klebstoff und Schere. Auch Naturmaterialien wie z.B. Blätter, Erde, Stöckchen usw. eignen sich für kreative Gestaltungsarbeiten. Basteln macht draußen schließlich mindestens genauso viel Spaß wie drinnen.

Dürfen die Kinder in einem Naturkindergarten auch puzzeln oder Brett- und Kartenspiele spielen?

Um allen Bildungsbereichen gerecht zu werden gibt es natürlich auch Tischspiele, Puzzle und Bücher, allerdings in einem geringeren Umfang, da der Schwerpunkt im Naturkindergarten auf dem Freispiel mit Naturmaterialien liegt. Da wir trotzdem Auswahlmöglichkeiten und Vielfalt anbieten wollen, tauschen wir Puzzle und Spiele in regelmäßigen Abständen aus. Bücher leihen wir gemeinsam mit den Kindern in der Möglinger Bibliothek aus.

Werden die Kinder in einem Naturkindergarten genauso gut auf die Schule vorbereitet wie in einem Regelkindergarten?

Da die Kinder in allen Bereichen gefördert werden (z.B. Feinmotorik, Konzentration, Ausdauer, Selbständigkeit, Sozialverhalten usw.) sind sie gut auf die Schule vorbereitet. Sie haben außerdem die Möglichkeit zusätzliche Stärken zu entwickeln (Wahrnehmung, Umweltbewusstsein, Wissensaneignung durch eigene Erfahrungen und Erlebnisse).

Werden die Kinder öfter krank, wenn sie bei jedem Wetter draußen sind?

Meistens ist genau das Gegenteil der Fall: Der Aufenthalt an der frischen Luft bei jeder Witterung stärkt das Immunsystem und fördert die Gesundheit der Kinder.

Haben die Kinder nicht andauernd Zecken?

Grundsätzlich sind Zecken besonders in der Zeit von April bis September in der Natur anzutreffen. Daher ist es wichtig, dass die Kinder nach dem Abholen zu Hause die Kleidung wechseln und auf Zecken untersucht werden. Wir entfernen keine Zecken. Wir informieren die Eltern aber, wenn wir eine entdecken sollten. Es ist dann Elternentscheidung wie und wann sie entfernt wird.

Welche gesundheitlichen Gefahren gibt es bei ständigem Aufenthalt in der Natur?

Fuchsbandwurm, Tollwut und Tetanus sind weitere Krankheiten, die durch Tiere, Erde oder verrottetes Holz übertragen werden können. Daher gelten für Kinder und Erzieherinnen verschiedene Verhaltensregeln. Dazu gehört auch die Regel, nichts in den Mund zu stecken und keine toten oder vermeintlich zutraulichen Tiere zu berühren. Um einer Infektion mit Tetanus vorzubeugen, empfehlen wir den Eltern die empfohlene Schutzimpfung.

Was machen die Kinder, wenn es regnet?

Unser Motto ist: "Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung". Wir schützen uns mit wetterfester Kleidung, die wir auch notfalls wechseln werden. Wir haben auch die Möglichkeit, uns im Bauwagen aufzuhalten, oder uns einen geschützten Platz zu suchen.

Was passiert bei Unwetter?

Gewitter oder Hagelschauer ziehen meist recht kurzfristig auf und gehen schnell vorüber. Auch hier werden wir notfalls Schutz im Bauwagen suchen.

Frieren die Kinder in der kalten Jahreszeit nicht ständig?

Das kann vorkommen. Aber es gibt viele Möglichkeiten etwas dagegen zu unternehmen: Auch hier gilt, dass gute Kleidung wichtig ist. Außerdem achten die Erzieherinnen darauf, dass die Kinder in Bewegung bleiben, z.B. indem regelmäßig Bewegungsspiele in den Tagesablauf eingebaut werden. Zusätzlich gibt es für draußen eine Feuerschale, an der man sich wärmen kann. In der kalten Jahreszeit wird der Bauwagen beheizt, so dass die Kinder sich immer wieder darin aufwärmen können und es gibt einen warmen Tee.

7. Qualitätsmanagement und -sicherung

7.1 Fort – und Weiterbildung

Für pädagogische Kräfte ist ein weitreichendes Fachwissen in einer Vielzahl von Wissensgebieten unerlässlich. Für den theoretischen und praktischen Ausbau der täglichen erzieherischen Arbeit gibt es Fort- und Weiterbildungen aus verschiedenen Bereichen.

Das Berufsfeld der pädagogischen Fachkräfte ist durch gesellschaftliche Veränderungen wie z.B. veränderte Familienstrukturen, Medien, Bewegungsmangel usw. stark beeinflusst und unterliegt einer ständigen berufsspezifischen Dynamik. Daher hat der Bereich der Fort- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert um professionelle Erziehungsarbeit kontinuierlich ausüben zu können.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden findet einmal wöchentlich eine Teamsitzung statt. Aktuelle Themen der Kinder, Beobachtungen, pädagogischer Alltag, Planung des Tages-, Wochen- und Jahresablaufs werden unter anderem hier besprochen.

Zusätzlich treffen sich die Leitungen aller städtischen Einrichtungen der Gemeinde Möglingen regelmäßig zu Sitzungen und Arbeitskreisen.

Jede pädagogische Fachkraft besucht außerdem regelmäßig Fortbildungen im Jahr. Die Inhalte der Fortbildung werden individuell auf die Interessen einer jeweiligen pädagogischen Fachkraft abgestimmt und berücksichtigen immer auch die Themenschwerpunkte der Einrichtung (z.B. Naturpädagogik).

Zusätzlich stehen den Kindertageseinrichtungen in Möglingen auch drei pädagogische Tage im Jahr für die Teamfortbildung zu.

Teamentwicklungsmaßnahmen und Gesundheitsförderung der pädagogischen Fachkräfte werden von der Gemeinde Möglingen unterstützt.

Bei der Gemeinde Möglingen ist für alle fachlichen Fragen der pädagogischen Arbeit eine Fachkoordinatorin angestellt.

Der Träger bietet jährlich ein internes Fortbildungsprogramm, dessen Inhalte sich an den Themen und Bedürfnisse der Einrichtungen orientieren. Manche Themen werden auch vom Träger initiiert.

Die erworbenen Kenntnisse werden im Team vorgestellt und besprochen in die Arbeit integriert.

7.2 QUIK

Um die pädagogische Qualität in den Kindertageseinrichtungen zu sichern und stetig zu verbessern, schließt der Träger einmal jährlich einen konzeptionellen Kontrakt mit der Einrichtungsleitung. Daraus ergeben sich die Ziele zur Verbesserung der Qualität für das jeweilige Kindergartenjahr. Die pädagogischen Kräfte sind für die praktische Umsetzung der Ziele zuständig.

Der Träger begleitet diesen Qualitätsentwicklungsprozess durch den Dialog mit den Leitungen, regelmäßige Evaluation und Anleitung.

8. Schlusswort

„Der Weg ist das Ziel.“

Gemeinsam mit den Kindern werden wir Stück für Stück unsere Erfahrungen und Erlebnisse aus der Natur in die Konzeption integrieren. Das bedeutet auch, dass sie jederzeit verändert und ergänzt werden kann.

Wir freuen uns darauf gemeinsam mit den Kindern etwas Neues zu erschaffen. Wir sind gespannt darauf, wie die Kinder den Platz beleben, die Natur erkunden, eine Gemeinschaft bilden und welche Ideen und Themen sie tagtäglich entwickeln.

9. Quellenangabe

Wikipedia

www.kindergartenpaedagogik.de

Konzeption Naturgruppe „Knallfrösche“

<http://naturkindergarten-ditzingen.de>

Orientierungsplan Baden- Württemberg